# Düsseldorfer Zeitung.

№ 264. Mittwoch den 30. September. 1835.

## Preußen.

Berlin, vom 25. Septbr. Se. Majestät der König, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, sind auf der Rückkehr von Kalisch am 22. d. M. Abends gegen 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Breslau eingetroffen. (Staatsztg.)

— In einem Privatschreiben aus Breslau vom 19. d. M. heißt es: Wenn schon der Vorfall (die Explosion eines Munitionskarrens), der am jüngst verwichenen Mittwoch im Lager bei Kalisch sich zutrug, und wodurch das Leben so vieler Menschen, darunter mehrerer erlauchter Personen, in die dringendste Gefahr gesetzt wurde, sich ganz wohl als ein bloßer unglücklicher Zufall erklären läßt, so ist doch eine Kommission niedergesetzt worden, um diese Sache genau zu ermitteln. Das Resultat dieser Untersuchung, heißt es, soll den Truppen seiner Zeit durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht werden.

— Ueber die Art, wie der Kaiser die Unterschleife, welche bei der Anhäufung der Lebensmittel für die russische Armee stattgefunden, entdeckte, erzählt man Folgendes. Der Kaiser ging die Front der Garden hinunter, und erblickte einen alten Soldaten, den er persönlich kannte und anredete. Wie geht es? fragte ihn der Kaiser. — Gut, Majestät. — Wie gefällt es Euch hier? Gut, Majestät. — Bekommt Ihr auch Alles gut und reichlich? Der Soldat stockte; endlich sagte er zögernd: O ja, Maj. Der Kaiser war hierdurch aufmerksam geworden. Was bekommt Ihr des Morgens? fragte er den alten Soldaten. — Brod, Majestät. Was des Mittags? Brod, Maj. Was des Abends? Brod, Majestät. Du lügst, schrie der Kaiser, es ist nicht möglich. Er wandte sich an die übrigen, Alle bestätigten es. Daß Se. Maj. nach solcher Entdeckung dem Uebel abhalf, und die Schuldigen bestrafte, versteht sich von selbst. In Preußen kann man sich von solchen Unterschleifen nicht leicht einen Begriff machen.

## Oestreich.

Wien, vom 19. Sept. Man sieht hier der Ankunft des Bankiers Salomon v. Rothschild noch vor Ablauf dieses Monats entgegen. Wie es an der Börse heißt, so soll die bevorstehende Anwesenheit desselben in dieser Hauptstadt, die er seit Jahr und Tag nicht besuchte, durch eine von der Regierung beabsichtigte Finanzoperation hervorgerufen worden seyn, zu welcher dessen Mitwirkung in Anspruch genommen werde. Im Wesentlichen aber würde diese Operation in einer Fortsetzung der schon vor sechs Jahren begonnenen Reduktion der fünfprozentigen Staatsschuld bestehen, womit man späterhin inne zu halten sich bewogen fand, die aber jetzt wieder aufzunehmen die Zeitumstände sehr günstig scheinen. Als Mittheilnehmer bei dieser Operation nennt man, außer Hrn. v. Rothschild, die Häuser Geymüller, Sina, und Arnstein und Eskeles. Man glaubt aber, daß die beabsichtigte Operation um so leichter werde zu Stande gebracht werden können, da unsere vierprozentigen Staatspapiere dermalen nur wenige Prozente unter den fünfprozentigen stehen, sohin die zu etwaigen Heimzahlungen erforderlichen Baarsummen von keinem großen Belange seyn dürften. (Schwäb. M.)

## Türkei.

Aus Triest schreibt man: Die neuesten Nachrichten aus Skutari machen wieder eine düstere Schilderung von dem Stande der Dinge in Oberalbanien. Die Pforte hat, wie man schon vermuthete, die Konvention nicht anerkannt, und scheint auf deren Grundlage nicht unterhandeln zu wollen; der Rumely Walessy hat sich vielmehr mit 18,000 Mann von neuem gegen Skutari in Marsch gesetzt, um die Insurgenten mit Gewalt zur Unterwerfung zu zwingen. Auch die Flotte hat endlich eine Diversion gemacht, und Truppen, deren Anzahl übrigens nicht angegeben wird, bei Dulcigno ans Land gesetzt; selbige haben, in Erwartung der Truppen des Rumely Walessy, ihre Operationen schon begonnen. Bei Alessio war es zwischen den Vorposten beider Parteien einigemale zu Gefechten gekommen, die aber kein Resultat hatten. Zwar will ein uns zu Gesicht gekommenes Schreiben behaupten, die großherrlichen Truppen seyen durch eine Ueberschwemmung in Folge des Austretens der Bojana in eine mißliche Lage versetzt worden, und hätten auch Nachtheile erlitten, allein da unser gewöhnlich wohlunterrichteter Korrespondent hiervon nichts erwähnt, so bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. Wir sehen deshalb mit um so größerer Spannung weitern Nachrichten entgegen. Wahrscheinlich werden dieselben ein ernstes Zusammenstoßen beider feindlichen Korps berichten. — Hafiz Pascha verhielt sich fortwährend ruhig in der Citadelle.

Belgrad, vom 16. Sept. Ein Schreiben aus Konstantinopel behauptet, daß der hingerichtete Seliktar Boda durch eine aufgefangene Korrespondenz mit Mehemed Ali kompromittirt worden sey, und daß dieses den Vorwand zu seiner Verurtheilung geliefert habe. Wie weit durch diese Korrespondenz aber ein Verbrechen erwiesen worden, ist natürlich nicht leicht zu erfahren. (A. Z.)

## Italien.

Rom, vom 14. Sept. Heute Vormittag ist Don Miguel mit dem Marquis de Lavradio und einem Theile seines Gefolges von hier abgereist. Das Ziel seiner Reise ist, dem Vernehmen nach, Böhmen, um, wenn auch nicht auf dem Kongresse von Töplitz selbst, doch in dessen Nähe zu seyn. Seine Abreise gibt zu manchen Vermuthungen Stoff, indem Einige ihr einen ganz andern Zweck unterlegen. Daß er zu Töplitz nicht als König von Portugal erscheinen kann, unterliegt wohl wenigem Zweifel, da er, so viel bekannt ist, von keinem der dort versammelten Souverains als solcher anerkannt ist. Uebrigens beschäftigt die Zusammenkunft der nordischen Monarchen das Publikum hier ungemein; es hat sich nämlich der Glaube verbreitet, daß außer den spanischen und portugiesischen Angelegenheiten auch die von Italien zur Sprache kommen würden. Man nennt sogar schon, ziemlich voreilig, einen Prälaten, der als Gesandter des Papstes dort auftreten werde.

Livorno, vom 18. Sept. Die Cholera ist hier nun merklich im Abnehmen, besonders sind in dem Innern der Stadt in den letzten Tagen nur sehr wenige neue Fälle vorgekommen. Die Krankheit fing im Nordwesten der Stadt an, und zog nach und nach in südöstlicher Richtung weiter, welche Richtung sie auch noch heut verfolgt, und für jetzt bis Montenero, einem vier italienische Meilen entfernten Dorfe, vorgerückt ist. Gleichzeitig mit Livorno brach die Krankheit auch in dem 18 Meilen südöstlich entfernten Städtchen Rossignano aus. Mit dem Innern von Toscana sind die Kommunikationen ganz frei, nur die von hier abgehenden Briefe werden geräuchert. Dennoch sind weder in Pisa, noch sonst in der Umgegend andere Cholerafälle als von Livorneser Ausgewanderten vorgekommen. Die Krankheit hat keine Volksklasse verschont, doch forderte sie in den größern luftigen Quartieren nur einzelne Opfer, während sie sich in

den engern schmutzigen Theilen der Stadt und Vorstädte einheimisch machte. Das Herzogthum Lucca hält auf seinen Kordon gegen Toscana mit großer Strenge. Modena, Parma, der Kirchenstaat, Neapel, alle haben Kordons gezogen, und ein Reisender, der jetzt durch Italien wollte, müßte sich gefaßt machen, mehrere Monate in den verschiedenen Quarantänen zuzubringen. — Die Dampfschifffahrt hat ganz aufgehört. Die Stadt ist noch immer todt und öde, die meisten Läden geschlossen. In Civitavecchia hingegen ist die Schifffahrt mit Spanien lebhaft, sie bereichert aber die Kaufleute nicht, denn die von dort kommenden Ladungen bestehen in Mönchen und Nonnen. Darf man den Berichten Glauben beimessen, so sind noch Tausende dieser Unglücklichen in Italien zu erwarten.

## Großbrittanien.

Zu Edinburg, wo O'Connell auf seiner Rundreise bekanntlich mit vieler Herzlichkeit empfangen wurde, sagte derselbe in seinen öffentlichen Reden unter Andern: „Wie ist es zu ertragen, daß 170 Männer Millionen kontroliren? Man entgegnet wohl: aber das Oberhaus ist doch eine so uralte Institution! Nun frage ich, was würden Sie mit 170 Damen vom Hofe Georg's IV., jetzt verblüht und zahnlos, anfangen, wenn es diesen alten Frauen gestattet wäre, nützliche Maßregeln und die Ausdehnung der Freiheit in einem Lande zu verhindern, wo sich Künste, Wissenschaften und Manufaktur auf allen Seiten ausdehnen? Ich glaube, Sie würden trotz Ihres Respektes vor Damen, sie dennoch wegjagen. Ich aber kann die 170 alten Frauen in Hosen weit weniger leiden, als die 170 alten Frauen in Unterröcken. Ich komme daher hieher in der Absicht, um die Engländer aufzuregen und die Schotten anzufeuern, daß sie mit uns Hand anlegen, die 170 Pantalonträger abzusetzen, wie wir die alten Korporatoren abgeworfen, und ein Anderes nach den Vorschriften des gesunden Menschenverstandes an ihre Stelle gesetzt haben." — Dem Gastmahle am Abend, bei welchem Herr Aytoun (der in Edinburg zweimal durchgefallene Parlamentskandidat) präsidirte, wohnten 1500 Radikale, alles jedoch gut gekleidete und anständige Leute, bei. Herr O'Connell hielt eine lange und belustigende Rede, worin er abermals die Lords angriff, und empfahl, das Unterhaus mit Bittschriften zu überschwemmen, damit dieses Haus das Prinzip der Repräsentation für das Oberhaus in Betracht ziehe. Ferner äußerte er in Betreff der Aufhebung der Verbindung mit Irland:

„Man sagt, England und Schottland wären der Aufhebung der Union mit Irland entgegen. Das bin ich auch, vorausgesetzt, daß meinem Vaterlande Gerechtigkeit widerfährt. Der Zweck meiner Mission ist, das Volk von England und Schottland zu Gunsten meines Vaterlandes aufzuregen, so daß dadurch die Aufhebung der Union unnöthig und dieselbe vielmehr statt einer papiernen zu einer lebendigen wird. Warum sollte das irländische Volk nicht dasselbe Wahlrecht haben wie England und Schottland? Warum sollte es nicht dieselben Korporationsrechte besitzen? Warum sollte es nicht von der Herrschaft einer Faktion erlöst werden, eben so wie England und Schottland von ihren Factionen erlöst worden sind? Warum sollte nicht das Gewissen des irländischen Volks eben so frei und ungefesselt seyn, wie es, Gott sey Dank, dasjenige des englischen und des schottischen Volks ist? Würden diese Fragen verneinend beantwortet, dann freilich ist das Spiel hoffnungslos, und ich werde dann gezwungen, wieder ein Repealer zu werden. Würden sie aber bejahend beantwortet, so wird sich Irland mit Herz und Hand Ihnen anschließen und bereit seyn, Ihre Schlachten zu schlagen. England und Irland haben lange der Fabel von dem Zwerge und dem Riesen entsprochen, wo der Zwerg alle Schläge und Wunden erhält, während sich der Riese die Ehre und den Raub anmaßt. Wir wollen es aber nicht mehr gestatten, daß Irland der Zwerg sey an der Seite der gigantischen Macht von England, es soll vielmehr in verhältnißmäßiger Größe neben England und Schottland sich erheben, und dann — Hurrah! für die Union."

Die Toryblätter reißen den Herrn O'Connell begreiflich nach Kräften herunter; wenn sie ihn „einen Lügner," „einen Verläumder," „einen Heuchler," „einen Jesuiten" nennen, so glauben sie noch glimpflich zu verfahren. — Eine große Freude haben sie aber daran gefunden, daß dem Gastmahle in Edinburg kein einziger großer Whig beigewohnt hat; sie scheinen zu hoffen, daß diese Vernachlässigung von Seiten der Whigs den Hrn. O'Connell aufbringen und zu einem Zwiespalt zwischen den Ministern und O'Connell leiten werde; — als wenn O'Connell bei seinem jetzigen Streben je auf Beifall der Minister gehofft hätte!

— Die aus St. Pelagie nach England entkommenen Aprilgefangenen suchen in einem Schreiben an ein öffentliches Blatt je nach ihren Fähigkeiten Hände- oder Kopfarbeit, um sich ihren Unterhalt zu verdienen. Unterstützungen mit Geld würden sie nicht annehmen.

— Von Januar bis Juli inclusive war die Zahl der Passagiere auf der Liverpool- und Manchester-Eisenbahn 255,853; wobei die Passagiere, die den Weg nur theilweise machten, nicht mit inbegriffen sind. — In einer Woche des vorigen Monats (August) betrug die Zahl der Passagiere 14,588.

## Spanien.

Ein Schreiben aus Cadix vom 14. Sept. berichtet die im Süden von Spanien stattgefundene aufrührische Bewegung in folgender Weise: „Zu Cadix gaben ein Linienregiment und die städtische Miliz das Zeichen zur Bewegung. Osorio, Obrist dieses Regiments, welches allein die Besatzung von Cadix bildete, stand an der Spitze der Bewegung. Alle Gemäßigte, die etwas zu verlieren hatten, tadelten dieses Verfahren, das durch nichts gerechtfertigt wurde; allein sie durften sich nicht offen dagegen aussprechen. Osorio begab sich mit tausend Mann und zwei Stück Geschütz nach dem Hafen St. Maria, setzte den Gouverneur ab und brachte ihn als Gefangenen nach Cadix. Hierauf zog er mit einer Verstärkung städtischer Miliz von St. Maria auf Xeres, und erlangte durch Schrecken alles was er wollte. Das Kapitel unterwarf sich blind seinen Befehlen, und die Miliz wurde zu seiner Verfügung gestellt. Mit dieser Verstärkung marschirte er nach San-Lucar, wo er abermals sich des Schreckens bediente. Endlich ging er mit 15,000 Mann nach Sevilla ab; allein schon hatte sich daselbst eine Junta gebildet. In der Junta von Cadix befindet sich kein achtbarer Mann. Die Reichen sind in Unruhe; sie schicken all ihr Geld nach dem Auslande."

— Die Madrider Revista vom 17. Sept. enthält einen mit den Anfangsbuchstaben des Hrn. Alcala Galiano unterzeichneten Artikel, welcher beweist, daß die Männer von der vorgerücktesten Meinung dem Ministerium nicht abstehen werden. „Alle Parteien müssen, sagt der ehrenwerthe Deputirte, Zugeständnisse machen; das ist das einzige Mittel, das zu retten, was wir alle wollen, den Thron Isabella's II. Was uns, die Bewunderer der Konstitution von 1812, anbelangt, obwohl man uns ohne Grund beschuldigt hat, wir conspirirten für deren Wiederherstellung, so sagen wir gegenwärtig, wo die Aufrichtigkeit unsrer frühern Worte bewiesen werden muß, daß man, unsrer Meinung nach, übel thun würde, dieses Staatsgrundgesetz dort herauszuziehen, wo es bleiben muß, nämlich aus den Blättern der Geschichte."

— Von Badajoz schreibt man unter'm 12. Sept., daß man schon 33 Bataillone gebildet habe, um allenthalben hin zu marschiren, wo es nöthig seyn werde, um die Feinde der Freiheit und der Königin, in welcher Gestalt sie auch erscheinen möchten, mit einem einzigen Schlage zu vernichten.

— Man arbeitet daran, zu Andujar 14,500 Mann Infanterie, 1500 Reiter und 7 Batterien Geschütz zu versammeln, die von den Provinzen Cordova, Jaen, Grenada, Malaga, Sevilla und Cadix gestellt werden sollen. Die Unterhaltung und Equipirung dieser Truppen fällt diesen Provinzen zur Last.

— Von Grenada schickte man eine Kommission nach Gibraltar, um dort zehntausend Gewehre zu kaufen.

— Man bemerkt, daß das Domkapitel von Valencia 20,000 Reale als Geschenk zu Ehren der Freiheit der Nation und der Königin unterzeichnet hat, um die Auslagen bestreiten zu helfen, welche die gegenwärtigen Umstände erfordern würden.

## Frankreich.

Die preuß. Staatsztg. enthält nachstehendes Schreiben aus Paris, das neue Preßgesetz und seine Wirkungen betreffend:

Was man vor drei Monaten noch für unglaublich, und vor drei Jahren für unmöglich gehalten haben würde — eine wesentliche Beschränkung der Preßfreiheit — ist jetzt

ohne die leiseste Spur einer Erschütterung zur Wirklichkeit geworden. Der Koloß, gegen den das Ministerium Polignac unbedachtsamerweise Kanonen anfahren ließ, um ihm unter dem Schutze derselben ein eisernes Halsband umzulegen, ist jetzt nach allen Regeln der neueren Belagerungskunst angegriffen, und so dicht bedrängt worden, daß er sich auf Gnade und Ungnade hat ergeben müssen. Die Sieger konnten schonungsloser mit ihm verfahren, sie hatten ihn ganz in ihrer Gewalt; was ihm von Freiheit noch bleibt, das dankt er seinen Freunden; aber das Schwert des Damocles hängt über seinem Haupte. — Daß der Zügellosigkeit eines Theils der hiesigen Presse ein Ende gemacht werden müsse, darüber war man seit längerer Zeit einig, nur das „Wie" rief Schwierigkeiten aller Art hervor. Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, daß das Ministerium erst nach dem 28. Juli die Feder zur Entwerfung der neuen Gesetze angesetzt hätte. Das Attentat vom 28. Juli war nur ein Vorwand, aber keineswegs die Veranlassung zu dem neuen Preßgesetze. Dieses war bereits im September 1832 entworfen, und wenn man damals nicht schon mit demselben hervortrat, so geschah dies einerseits, weil man der Zustimmung der Kammer noch nicht ganz gewiß war, und andrerseits, weil Hr. Thiers, der einen Monat darauf in's Ministerium eintrat, es ausdrücklich zur Bedingung machte, daß man diese zarte Saite nicht berühre. Die Franzosen sind gegen Alles, was nur einer Beschränkung der Denkfreiheit ähnlich sieht, so eingenommen, daß die Gesetze, trotz des Fieschi'schen Attentats, in der Deputirtenkammer wahrscheinlich nicht durchgegangen seyn würden, wenn nicht Hr. Sauzet auf die Seite des Ministeriums getreten wäre, und wenn nicht besonders Hr. Fulchiron die Schüchternen und die Gemäßigten fortzureißen verstanden hätte. — Was die Wirkungen und die Resultate jener Gesetze betrifft, so haben sie augenblicklich den von dem Ministerium gehegten Erwartungen entsprochen. Jener rasende, rücksichtslose Ton ist aus den Journalen verschwunden; ein großer Theil der Provinzialblätter hat zu existiren aufgehört, und ebenso würde es denjenigen Pariser Blättern ergehen, die Lust bezeigen sollten, den Kampf mit der Regierung auf die alte Weise zu erneuern. Man glaube aber ja nicht, daß die Lage der Regierung sich durch die neuen Gesetze wesentlich gebessert habe; die lauten Aeußerungen der Parteien, den lauten Spott, den lauten Haß hat sie unterdrücken können; aber so viel ist gewiß, daß durch die Gesetze kein Feind der Regierung bekehrt, dagegen aber wohl mancher Freund ihr abwendig gemacht worden ist. Und was die Gesetze an Journalen getödtet haben, das war schon früher in der öffentlichen Meinung todt. Die furchtbare Waffe, die die Kammern der Regierung in die Hand gegeben haben, muß übrigens auch mit großer Vorsicht geführt werden. Sie ist, wie alle sehr mörderischen Waffen, schwer zu handhaben, und wenn das Ministerium dieselbe, wie es so leicht geschehen kann, mißbraucht, so werden seine Gesetze ihm unvermeidlich das zufügen, was die Höllenmaschine Fieschi'n zugefügt hat: es wird seinen Zweck verfehlen, und sich selbst verwunden. Das Ziel, das die Regierung im Auge hatte, ist, wie gesagt, erreicht worden, aber der hervorgebrachte Eindruck hat im Allgemeinen ihren Erwartungen nicht entsprochen. Personen, die für die eifrigsten Anhänger Ludwig Philipp's und seines Regierungssystems gelten, haben die Beschaffenheit und die Tendenz jener Gesetze lebhaft getadelt, entweder aus wirklicher Mäßigung, oder aus einer Ahnung der Gefahr, die sie allerdings in sich enthalten. Wie dem aber auch sey, und ohne entscheiden zu wollen, ob die Besorgnisse derer, die in den neuen Preßgesetzen den Zunder zu einer künftigen heftigen Explosion erblicken, gegründet seyn dürften oder nicht, so haben wir, als Berichterstatter der Gegenwart, als eigenthümlich den Umstand herauszuheben, daß in ganz Frankreich die Gesetze ohne irgend einen weder aktiven noch passiven Widerstand zur Ausführung gekommen sind, und diese Erscheinung ist jedenfalls ein Fortschritt in dem politischen und konstitutionellen Leben Frankreichs. Sind die Gesetze, wie ihre Gegner behaupten, wirklich schlecht und unausführbar, so gibt es kein besseres Mittel zu ihrer Bekämpfung, als blinder Gehorsam gegen dieselben.

— Man meldet aus Bayonne vom 21. Sept.: Es sind Nachrichten aus dem karlistischen Hauptquartier angelangt, welches sich am 17. zu Murguia befand. Nach den Nachrichten von Zornoza vom 15. hatte sich um diese Zeit vor Bilbao nichts Neues ereignet. Die in Folge der Affaire vom 11. dorthin zurückgeworfenen Truppen der Königin zeigen sich blos täglich auf der Promenade von Miravelles und zu Begogne, und nachdem sie mit den sie beobachtenden Karlisten einige Gewehrschüsse gewechselt, kehren sie Abends wieder in die Stadt zurück. Don Karlos begab sich mit einigen Bataillonen nach dem Centrum, zu Murguia, um die Bewegungen von Cordova zu beobachten, indem er die Hauptmasse der Armee vor Bilbao ließ. Cordova befand sich am 17. auf der Linie des Ebro, zu Berberano, Espejo und Puente-Larra, mit 6000 Mann. Man spricht von einem neuen Gefecht, welches am 17. vor Bilbao stattgefunden hätte; in dieser für die Christinos verderblichen Affaire sey der General Espeleta mit seinem wild gewordenen Pferde durchgegangen und ertrunken. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. Von Estella angekommene Reisende melden, die Christinoskolonne aus der Ribera, ungefähr 3000 Mann Infanterie und 400 Pferde stark, unter den Befehlen von Aldanca, sey auf dem Marsche, um zu Cordova zu stoßen. Eine Depesche der Christinosgenerale zu Bilbao an Cordova, die von den Karlisten aufgefangen wurde, spricht die Unmöglichkeit aus, worin sie sich befänden, ohne Verstärkungen, die sie dringend begehren, sich noch lange zu halten. Nach den gegenseitigen Stellungen der Truppen in Biskayen scheint ein neues Gefecht unvermeidlich zu seyn." (J. d. Deb.)

— Aus Saragossa schreibt man, daß sich auf Befehl der Junta 8000 Milizen und 100 Reiter, alle gut bewaffnet und equipirt, bei dem Dorfe Carina versammelt haben, um gegen die Rebellen zu ziehen. (Sentinelle.)

— Der Moniteur theilt aus einem wahrscheinlich von Perpignan eingegangenen Schreiben vom 19. d. vom Kriegsschauplatz in Spanien Folgendes mit:

„Die Karlistenchefs de la Poble und Ros Eroles, welche seit einigen Tagen die Salinen von Gerry, nahe bei dem Aranthale und vor Venasque, mit 800 Mann besetzten, wurden von der Fremdenlegion geschlagen. De la Poble ward getödtet und Ros Eroles verwundet. Die Schaar des Letztern wurde gänzlich zerstreut. — Gurrea schnitt dem von ihm geschlagenen Bataillon von Navarra den Rückzug ab. Die Fremdenlegion schließt die Fliehenden enge ein, die, wenn sie sich nach Frankreich werfen wollen, dies nur auf Seite von Bagneres, Luchon oder Fer versuchen können. Gurrea schickt einige Kompagnien in das Aranthal, um dasselbe zu schützen."

— Das von dem Obristen Schwarz gebildete Jägerregiment der Isabella II. ging am 18. über die Gränze, um sich nach Jaca zu begeben.

## Belgien.

Zu Brüssel wurden am 24., 25. und 26. d. die Septembertage in der gewohnten Weise und ohne die geringste Ruhestörung gefeiert. Eine Menge Fremden hatte sich dazu eingefunden.

Redakteur: L. Stagl.

# Anzeigen.

Am 22. dieses Monats wurde zu Crefeld ein schwarztuchener ziemlich abgetragener Frackrock mit 2 Reihen Knöpfe, hinten mit zwei, und vorne auf der linken Brustseite, von innen mit einer Tasche versehen, entwendet.

In dem Rocke befand sich ein mit marmorirtem Papier überzogenes, mit einem schwarzen Bendel versehenes Notizbuch, worin eine Kassenanweisung à 50 Thaler, eine dito à 5 Thaler, 12 Kassenanweisungen à 1 Thaler, mehrere Rechnungen von dem Porzellan-Fabrikanten Boch-Buschmann zu Mettlach, und ein von der Königlichen Regierung zu Trier im Monate Januar dieses Jahrs für den Handelsmann Mathias Millen aus Speiche, Kreis Bidburg, ausgestellter Gewerbschein zum Hausirhandel mit Steingut, enthalten waren.

Ich bringe diesen Diebstahl mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, mir diejenigen Nachrichten zukommen zu lassen, wodurch der Thäter ermittelt werden könnte.

Düsseldorf den 27. September 1835.

Für den Ober-Prokurator,
Der erste Prokurator
Schnaase.

## Bekanntmachung.

Durch Beschluß des hiesigen Königlichen Landgerichts als Handelsgericht fungirend, vom heutigen Tage, ist auf den Bericht des Königl. Friedensgerichts zu Opladen der Gastwirth und Farber Peter Theodor Stein zu Neukirchen in Fallitstand erklärt und die Eröffnung dieses Falliments vorläufig auf den 23. dieses Monats bestimmt worden. Der Landgerichtsrath von Hagens wurde

zum Commissar, und zum Agenten der hiesige Advokat-Anwalt Hr. Widenmann ernannt, die Bewachung des Falliten durch einen Polizeisergenten verfügt und die Bekanntmachung dieses Beschlusses durch öffentliche Anheftung eines Auszugs und Einrückung eines solchen in die Düsseldorfer Zeitung verordnet.

Düsseldorf den 28. September 1835.

Der Obersekretair
Hoffmann.

---

## Entreprise
für das Kasernement in Kaiserswerth.

120 Centner Steinkohlen,
500 Scheffel ordinair Geriß,
100 Körbe Lehm,
1200 Stück Schanzen,
2 Schock Stroh,
3 Centner raffinirtes Oel,
1 Pfund Dochte,
18 Pfund Lichter,
300 Stück Besen,
15 Buch Papier,
48 Stück Federn,

als approximativer Bedarf für das Kasernement in Kaiserswerth sollen für das Kalenderjahr 1836, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist der Termin auf den 6. Oktober d. J. in der Wohnung des Gastwirths Herrn Kuchenberg in Kaiserswerth, Nachmittags 2 Uhr, festgestellt. Die dieser Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen liegen im Büreau der unterzeichneten Verwaltung täglich zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 25. September 1835.

Glindemann.

---

## Oeffentliche Verdings-Anzeige.

Zufolge höherer Verfügung sollen für das königliche allgemeine Garnison- und Festungsbelagerungslazareth zu Wesel

1. verschiedene Gegenstände von Leinewand und Wolle ꝛc. worunter unter andern circa

730 Stück Bettdecken von Fries,
1442 „ Bettlaken,
339 „ Hemden,
14 Leibmatratzen von Roßhaaren

befindlich.

2. verschiedene Gegenstände von Blech, Zinn, Eisen und Holz an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 23. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, anberaumt und werden qualifizirte Unternehmungslustige dazu eingeladen.

Der Verding findet im Geschäftslokal des allgemeinen Garnisonlazareths statt, woselbst auch das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, so wie die Bedingungen, welche der Lieferung zum Grunde gelegt sind, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, von heute ab, zur Einsicht offen liegen. Eben daselbst können auch die Proben eingesehen werden.

Es wird nur noch bemerkt, wie die Lieferung der Bettdecken, Bettlaken und Leibmatratzen von Roßhaaren, nach Vorschrift für die königlichen Garnisonverwaltungen erfolgen muß.

Wesel den 25. September 1835

Die Kommission
des königlichen allgemeinen Garnison- und Festungs-Belagerungs-Lazareths

---

## Gerichtlicher Verkauf.

Donnerstag den ersten Oktober d. J., Vormittags neun Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf zwei große Spiegel, eine Comode und vier große Kupferstiche den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 28. September 1835.

J. H. Jungbluth.

---

## Freiwilliger Verkauf.

Mein gedecktes Rheinschiff oder Nachen, die Hoffnung genannt, von 3000 Centner Ladungsfähigkeit, soll mit allem Gereide am 28. November, Nachmittags 4 Uhr, bei der Wirthin Wittwe von Steuvenberg hierselbst öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen ausgesetzt werden.

Ruhrort den 28 September 1835.

J. Hannesen.

---

Mittwoch den 30. September:

## Gartenconcert

im Beckerschen Garten. Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird es im Saale stattfinden.

Das Musikchor des 16. Infanterie-Regiments.

---

Ich habe hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich meine Conditorei und Chocoladefabrik von der Mittelstraße in die ehemalige Wohnung der Antoinette Startz auf der Bolkerstraße verlegt habe, wo täglich frische Kaffee- und Thee-Backwerke, 50 bis 60 Sorten feine Deserte, die berühmten Nürnberger, Baseler und feinen Holländischen Lebkuchen zu haben sind; auch werden nach vorheriger Bestellung 24 verschiedene Sorten Kuchen und Torten geliefert. Durch sehr gute Waaren und billige Preise werde ich mich zu empfehlen suchen.

Düsseldorf den 27. Septbr. 1835.

Everh. Ditges.

---

Taubenerbsen so wie feines Vorschußmehl sind angekommen und billig zu haben bei

J. G. Peltzer,
im Kranz von Rosen.

---

## Königl. Gymnasium zu Düsseldorf.

Diejenigen, welche mit dem Anfange des nächsten Schuljahres 18$\frac{3}{4}$ in das hiesige Gymnasium wollen aufgenommen werden, haben sich, mit Zeugnissen versehen, am 15. Oktober Morgens zwischen 10 – 12 Uhr zu melden.

Düsseldorf den 28. September 1835.

Der Direktor
Dr. Wüllner.

---

In der Stahl'schen Buch- u Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie bei J. A. Klönne in Wesel, bei G. D. Bädeker in Essen und bei Schmachtenberg in Duisburg ist zu haben:

## Altar-Tafeln,

gestochen in 3 Blätter, schwarz 1 Thlr. 7$\frac{1}{2}$ Sgr., fein color. 2 Thlr.

---

## Wichtige Anzeige.

Am 29. Dezember 1835

werden, unter amtlicher Aufsicht, die dem Herrn Dl. Düringer gehörenden

## Kurgebäude zu Wiesbaden,

sammt Gärten und Zubehörungen, taxirt auf fl. 124,000 rh. mittelst Actien à fl 7 oder Rthl. 4 Pr. Cr. pr. Stück, veräußert.

Letztere sind bei dem unterzeichneten Handlungshause, welches auch jede, etwa gewünscht werdende Auskunft ertheilt, zu haben.

J. N Trier et Comp. in Frankfurt a M.

P S. Ausführliche Anzeigen und Beschreibungen über das Ganze werden gratis ausgegeben.

---

Am künftigen Mittwoch den 30 d., Nachmittags 4 Uhr, wird der hiesige Hülfsmissionsverein sein Jahresfest in der kleinern evangelischen Kirche feiern, und wird die Predigt von Herrn Pastor Leipoldt aus Barmen gehalten werden.

---

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das von meiner Mutter, der Wittwe Bungard seel., früher geführte Geschäft, in Gold- und Silberwaaren, nun für eigene Rechnung fortsetze und empfehle mich meinen Gönnern und Freunden, in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, zu den billigsten Preisen.

Düsseldorf den 28. September 1835.

F. Bungard,
Gold- und Silberarbeiter.

---

Verschiedene Sorten von Harlemer Blumenzwiebeln zum Treiben sind zu haben zu äußerst billigen Preisen bei

F Anton Mayer,
Gärtner vorm Flingerthor.

---

[422] Ein wohldressirtes, hellbraunes Pferd edler Race, ohne Abzeichen, steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[483] Am 21. dieses ist von der Neustadt bis Düsseldorf ein vollwachsener hellbrauner Pinscherhund, Brust weiß, der auf den Zuruf „Fuchs" hört, entkommen. Der, welchem derselbe zugelaufen seyn sollte, wird gebeten ihn an die Expedition d. Ztg. abzuliefern, wo ihm eine gute Belohnung zu Theil werden wird.

---

[482] Ein Frauenzimmer von guter Familie, gesetzten Alters, evangelischer Konfession, sucht, da es ihr im mütterlichen Hause an Beschäftigung fehlt, und sie schon mehrere Jahre sich einem thätigern Wirkungskreise widmete, eine Stelle. Sie würde es jedoch vorziehen Gehülfin an einer Töchterschule werden zu können. Portofreie Anfragen mit den Buchstaben L. W. besorgt die Expedition dieses Blattes.

---

Am Markte Nr. 1091 bei v. Perlstein ist die erste Etage, bestehend aus einem Saale und fünf Zimmern nebst Keller und Speicher zu vermiethen und mit dem 1. Oktober zu beziehen. Auf Verlangen werden auch noch einige andere Zimmer dabei gegeben.

---

Auf der Hohestraße nächst dem Karlsplatz im Hause bei Witb. Laufs Nr. 1209 sind auf dem 2. Stock zwei Zimmer zu vermiethen, welche gleich bezogen werden können.

---

Bei J. M. Castellano, Altestadt, ist der 2. Stock von 5 à 7 Zimmer zu vermiethen.

---

## *Wilhelm Cleff.*

### WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 28 Septbr. 1835.

| | Br. | Gld. | | Br. | Gld |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd. fl. 250 k. S. | 142$\frac{1}{16}$ | 142$\frac{1}{16}$ | London L. St. 1 2 M. | 6 27$\frac{1}{2}$ | — |
| idem „ 2 M. | 141$\frac{5}{16}$ | 141$\frac{3}{16}$ | Paris fs. 300 k. S. | — — | 81$\frac{1}{16}$ |
| Augsb. fl. 150 k. S. | 103$\frac{3}{16}$ | — — | idem „ 2 M | — — | 80$\frac{11}{16}$ |
| Antwerp. f. 300 k. S. | — — | 81 | Lyon fs. 300 k. S. | — — | 81 |
| idem „ 2 M. | — — | 80$\frac{5}{16}$ | Leipzig Th. 100 k. S | 102$\frac{5}{16}$ | — |
| Berlin Th. 100 k. S. | 99$\frac{3}{16}$ | — — | Bremen Th. 100 1 M | — — | 113 |
| idem „ 2 M. | 99$\frac{3}{16}$ | — — | Cöln Th. 100 k. S. | 100 | — |
| Frankf. fl. 150 k. S | — — | 86 | idem „ 2 M. | — — | 99$\frac{3}{16}$ |
| idem „ 2 M. | — — | 85$\frac{7}{16}$ | Elberfeld „ k. S. | 100 | — |
| Hamb. BM. 300 k. S. | — — | 151$\frac{1}{16}$ | idem „ 2M. | — — | 99$\frac{7}{16}$ |
| idem „ 2 M. | — — | 151$\frac{1}{16}$ | | | |

Staatsschuldscheine 100$\frac{1}{4}$ à 101$\frac{1}{4}$.
Prämienscheine 60$\frac{1}{2}$.

### GELD-COURSE.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neue Louisd'or . . | 6 11 — | Fünffrancs . . . . | 1 10 — |
| Napoleond'or . . . | 5 13 — | Brabänthlr. . . . | 1 16 3 |
| Laubthaler . . . . | 1 17 — | Pistolen . . . . | 5 20 — |

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.